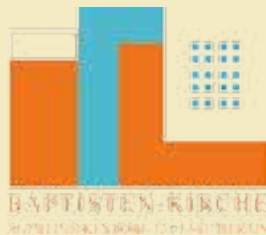


Gemeinde Brief



März/April 2018



Es ist vollbracht!
(Johannes 19,30)



Es ist vollbracht! (Johannes 19, 30)

Insgesamt sieben letzte Worte werden uns in den neutestamentlichen Evangelien von Jesus Christus überliefert. Nicht in allen Evangelien sind es dieselben. Das Wort, das zu unserem Monatsspruch geworden ist, steht nur im Johannesevangelium. Am Kreuz hängend spricht Jesus: „Es ist vollbracht!“

Wenn etwas vollbracht wurde, dann wurde es vollständig zu Ende gebracht. Diesen Sinn enthält auch das griechische Wort, das in der Bibel an dieser Stelle verwendet wird. Seine Grund-

bedeutung ist „ans Ziel kommen“. Aber was ist denn hier ans Ziel gekommen? Was wurde vollständig zu Ende gebracht?

Es könnte scheinen, als würde dieses Wort vielleicht besser in den Mund des römischen Hauptmanns passen, der die Kreuzigung durchführte. Jetzt, da der Gekreuzigte seine letzten Atemzüge tut, ist die Hinrichtung vollbracht. Das würde passen. Aber im Munde des Gekreuzigten? Was soll das Wort da bedeuten? Jesus ist hier doch ein machtloses Opfer weltlicher Gewalt. Er handelt nicht, er leidet nur.

Aber das ist nur der äußere Schein. Eigentlich geschieht hier etwas anderes, und darauf will uns das Kreuzeswort hinweisen. Entgegen allem Anschein bringt Jesus in diesem Moment eine Aufgabe zu Ende, die Gott der Vater ihm mitgegeben hat, als er auf die Welt kam: Er sollte den Vatergott den Menschen erkennbar machen. In den Worten und Taten Jesu sollte man Gott ablesen können wie in einem aufgeschlagenen Buch.

Auch Jesu Passion, sein Leiden und Sterben, sollte Zeugnis von Gott ablegen – von der unendlichen Liebe, durch die Gott sich selbst als Opfer für die Sünden der Menschen hingibt, indem er dem Hass und der Gleichgültigkeit der Menschen zum Opfer fällt. In der großen Geduld, mit der Jesus den Widerwillen der Menschen gegen ihn ertrug und alles mit sich machen ließ, was sie ihm antaten, in dieser Geduld sollte die Liebe Gottes spürbar werden, die selbst seinen Feinden gilt. Diesen Auftrag hat Jesus am Kreuz vollständig erfüllt. Darum konnte er mit Recht sagen: „Es ist vollbracht“.

An(ge)dacht: Von Rollen und Masken...

Der „geteilte“ Monat liegt hinter uns: Februar. War die erste Hälfte noch gezeichnet vom „närrischen Treiben“, dem Karneval, so begann mit der zweiten Hälfte schon die Passionszeit, seit je her in der Christenheit eine Fastenzeit. Größer kann der Unterschied kaum sein – und beides innerhalb eines Monats „vereint“.

Beide Pole gehören auch untrennbar zu unserem Leben: Ausgelassene Freude, „über die Stränge schlagen“, sowie Disziplin beziehungsweise Verzicht.



Die Faschingszeit führt uns ins Bewusstsein, dass wir oft genug Masken tragen, uns darin sicher und geborgen fühlen; dass wir Rollen einnehmen je nach Bedarf – aber nie ganz darin aufgehen. Wer alles tut, um eine „Rolle zu spielen“ – in Familie, Beruf, Gesellschaft – verliert sich dabei selbst. Denn das „Selbst“ kann nicht in einer Rolle aufgehen. Die Karnevalszeit führt uns dies alles vor Augen und lädt uns ein, spielerisch unsere Rollen und Masken anzuschauen, die wir in unserem Leben einnehmen und tragen.

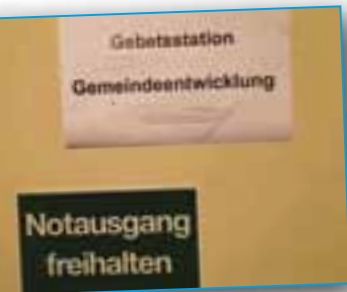
Die Passionszeit, beginnend mit dem Aschermittwoch, ist Fastenzeit. Sie lädt uns in jedem Jahr neu ein, Freiheit zu atmen, Freiheit auszuprobieren, Freiheit zu schmecken: Freiheit von Rollen, Masken, Gewöhnung, Zwängen, Süchten, Abhängigkeiten u. u. u. Wie fühlt es sich an, auf täglich Gewohntes bewusst einige Wochen zu verzichten? Wie fühlt es sich an, eine „Rolle“ oder „Maske“ abzulegen und ein grundehrliches Gespräch zu führen? Gelingt es? Wenn nicht, bin ich dann noch ein Mensch der Freiheit? Das Experiment lohnt sich – immer.

Sicher ist wohl: Unser Leben ist nie nur Karnevalszeit und nie nur Fastenzeit. Beides gehört zu unserem Leben: Masken und Rollen, Genuss und Verzicht. Nicht zu vergessen: Beide Zeiten führen auf Ostern zu: Das Fest, das Freiheit atmet, sogar Freiheit vom Tod. An Ostern dürfen wir alle Fesseln abwerfen und neu zum Leben aufbrechen – auferstehen, um die „Rolle“ zu finden, die uns von unserem Schöpfer zugedacht ist.

Johannes Rosemann

Was die Gemeindeleitung bewegt...

...zuerst einmal sind wir dankbar, dass doch über 30 Leute die Einladung zu unserem Gebetssonntag angenommen haben und die einzelnen Stationen besucht haben. Auch die Rückmeldungen ermutigten uns, ein ähnliches An-



(fotografiert auf dem Weg zur Gebetsstation im Keller)

gebot zu gegebener Zeit neu aufleben zu lassen. Vielen Dank euch allen, die ihr gekommen seid und so zu einem guten Gelingen beigetragen habt. Und alle, die diesmal noch nicht dabei sein konnten, bleibt neugierig und freut euch aufs nächste Mal!

Was will uns dieses Bild wohl sagen?

Dann bewegt uns unsere kurz bevorstehende Jahresmitgliederversammlung (JMV) am Sonntag, 18. März 2018, 13:00 Uhr. Neben dem Bericht der Gemeindeleitung (GL), der nach unserer Verfassung sogar vorgeschrieben ist, freuen wir uns über Berichte aus einzelnen Gruppen und Dienstbereichen. In dieser JMV finden auch wieder Wahlen statt. Zur Wahl stehen die Kandidatinnen und Kandidaten für die Diakonate „Gemeindeentwicklung“, mit dem von der GL vorgeschlagenen Kandidaten Matthieu Reisz, „Soziale Dienste“, das bisher von Rosi Teichelmann verantwortete Diakanonat, und die wieder von der GL vorgeschlagen wurde, das Diakanat „Verwaltung und Finanzen“, für das die GL Volker Strehlow vorschlägt und das Amt der Gemeindeleiterin/des Gemeindeleiters. Hierfür schlägt die GL Dr. Rainer Hagen vor. So, und jetzt sind wir alle als Mitglieder unserer Gemeinde gefragt, unsere Stimme abzugeben. Eine Briefwahl ist möglich. Bitte setzt euch dann umgehend mit der Wahlkommission (Simone Klein, Michael Gillert und Oliver Steuer als Leiter der Kommission) in Verbindung. –

Der Entwurf der Tagesordnung zur JMV wird im Foyer ausgehangen. Eine erste Übersicht findet ihr hier im Gemeindebrief. Punkte, die ihr zusätzlich behandelt wissen wollt, teilt uns möglichst bald mit.

Wie immer bieten wir vor der JMV ein gemeinsames Mittagessen an. Wer also gleich nach dem Gottesdienst dableiben will, kann dies gerne tun und mitesen. Bitte tragt euch in die entsprechende Essens-Liste im Foyer ein.

Wir freuen uns schon auf unsere Gemeindefreizeit vom 27. April bis zum 1. Mai 2018. Obwohl gemeinsam beschlossen, hörten wir doch jetzt schon wieder ein paar kritische Stimmen in Bezug auf die Dauer der Freizeit. Nur schon mal der Hinweis: Wer nur über das Wochenende dabei sein kann und Montag/Dienstag (31.3./1.5.) unbedingt schon wieder zu Hause sein muss oder will, verpasst zwar fast die Hälfte der Freizeit, kann dies aber trotzdem tun. Genauso sollte der Preis kein Grund sein, nicht mitzukommen. Wir haben in all den Jahren immer einen guten Weg gefunden, das Finanzielle so zu regeln, dass niemand deswegen wegbleiben musste. Sprecht uns an und habt Vertrauen. – Vielen Dank all denen, die sich schon intensiv mit der Vorbereitung beschäftigen.



Am 14. Februar 2018 begann die Fasten- und Passionszeit. Mit dem Aschermittwoch ist aber eben nicht alles vorbei. Der Aufbruch ins Leben beginnt. Manches wird zwar so bleiben und das ist für Vieles auch in Ordnung so. Aber vielleicht locken den einen oder anderen doch der Neubeginn und die Lust auf das Unterwegssein bei klarer Sicht auf das Ziel. Wir wissen nicht, wie ihr diese Zeit begeht, aber wir wünschen euch und uns allen: Machen wir das Beste draus. Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

Zu guter Letzt: Eine Taufmeldung liegt bereits vor. Eine gute Gelegenheit sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Herzliche Einladung!

Im Namen der Gemeindeleitung: **Detlev Nagi & Johannes Rosemann**

... und sonst so:

Für den 26. Januar hatten die FU's (Frauen unterwegs) zu einem Filmabend eingeladen. Diesmal sogar mit Männern. Über 30 Leute labten sich erst an einer guten Suppe und anderen Leckereien, dann gab's den Film. Eine Geschichte nach dem Buch „Die Hütte“ von Paul Young. Interessant, anregend und herausfordernd, auch zum Widerspruch. Aber so ist das eben ... Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall. – Ein gelungener Abend der Frauengruppe.

Hingehen, wo Gottes Herz schlägt“ war das Motto der AmPuls-Konferenz in Leipzig. Die lutherische Pastorin Sandra Bills (Hannover) hob in ihrem Referat „Gemeinde neu denken“, hervor, dass Kirche, wenn sie neu gedacht werden soll, immer im Zusammenhang mit den Menschen, ihren kulturellen Ausprägungen und mit dem gesellschaftlichen Umfeld, in dem sie sich befindet, gedacht werden muss. Dabei dürfe es aber nicht darum gehen, dass Christen ein kontextuell angepasstes Programm für ihre Mitmenschen entwerfen. Am besten ist es, wenn Kirche mit den Menschen zusammen ein „Programm“ entwickelt und gestaltet. Wenn Gemeinden in ihrem Umfeld andere Menschen am Gemeindeleben gestaltend teilhaben lassen, wird man die lebens- und gemeinschaftsverändernde Kraft des Glaubens erleben. Deutliche Worte fand Bills, als es um die strukturelle Ausrichtung kirchlichen Lebens ging: „Kirche ist der einzige ‚Verein‘, der sich nur um die dreht, die noch nicht Mitglied sind!

Unser Bund hat nicht nur die Bundesratstagungen 2018 und 2019 unter das Thema: „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“ gestellt, sondern damit auch die Zeit dazwischen gemeint. „Mit dem Thema wollen wir erneut die Mitte unseres Glaubens in den Blick nehmen: Jesus Christus“, schreiben

BEFG-Präsident Michael Noss und die Sprecherin der Verhandlungsleitung auf der Tagung im Mai, Birte McCloy, in ihrer Einladung für die Ratstagung im Mai. ...dass Christus durch mich, durch uns, durch unsere Gemeinde Gestalt gewinnt und damit für andere auch sichtbar, erlebbar und ein Stück begreifbarer wird. Dass uns dies in 2018 weiter gelingt, das wünschen wir uns – zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen. Nicht irgendwelcher Menschen, sondern dein und mein „Nachbar“!

Detlev Nagi

Neues vom Bund

GGE-Konferenztag: Die Komfortzone des Lebens verlassen



Christen sollten die Komfortzone ihres Lebens verlassen. Dazu hat der Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Johannes Justus (Hannover), auf dem Konferenztag der Geistlichen Gemeindeerneuerung Norddeutschlands in Lübeck aufgerufen. Nur dann könne man „in die Möglichkeiten Gottes hineinkommen“, so Justus. Allerdings werde es immer durch

Schmerz gehen. Am Beispiel der biblischen Erzählung von der „kanaanäischen Frau“ aus Matthäus 15, die Jesus um Hilfe für ihre notleidende Tochter bat und zunächst abgewiesen wurde, schilderte Justus, wie man im Glauben wachsen könne. Sein persönliches Fazit: „Ich habe den menschenverliebten Gott kennengelernt, der heute noch Wunder tut!“. Das Treffen unter dem Motto „In Christus ist mein ganzer Halt“ zählte 130 Teilnehmer.

Weltklimagipfel: Umweltthemen aus christlicher Perspektive

Die Gemeinde Bonn hat sich beim Weltklimagipfel in der früheren Bundeshauptstadt engagiert. Sie war offizieller Partner der Konferenz mit 25.000 Dauerteilnehmern. Ihr Gemeindezentrum liegt ganz in der Nähe des Bonner Konferenzgeländes. Ziel war es, Umweltthemen aus christlicher Perspektive wahrzunehmen und den Klimaschutz als geistliches Anliegen zu begreifen, teilte Gemeindepastor Dr. Ulf Beiderbeck mit. Unter anderem gab es ein Gebetskonzert mit der christlichen Kampagne „Renew Our World“

(www.renewourworld.net). 100 Interessenten aus Sambia, Indien, USA, Frankreich, Australien, Iran und Deutschland beteten dafür, dass die Bonner Gespräche einen positiven Einfluss auf den Klimaschutz nehmen und so die Schöpfung Gottes bewahrt wird. Ferner gab es im Gemeindezentrum einen „Raum der Stille“ für ein 24/7 Stundengebet: Rund um die Uhr war es so möglich, die Anliegen des Gipfeltreffens vor den Schöpfer von Himmel und Erde zu bringen.



Die Ausgeglichenheit

würden wir vielleicht eher als Charaktereigenschaft bezeichnen, was ja erst einmal auch stimmt. Und doch kann man diese Tugend erlernen. Es ist sogar nötig, dass wir sie einüben, denn wer mag schon launische Menschen, die sind unberechenbar. Aber der Umgang mit sich selbst ist auch nicht immer einfach. Schon Stimmungsschwankungen können uns zu schaffen machen, weil wir für dieses „Himmel-hoch-Jauchzen-und-zu-Tode-betrübt-Sein“ keine Erklärung haben. Oder es kommt uns etwas in die Quere, das unsere Planung durcheinander bringt und unsere innere Balance gleich mit. Erst recht ärgern wir uns über uns selbst, wenn wir in einer kritischen Situation die Fassung, vielleicht sogar die Beherrschung verloren haben. Und schließlich, was können uns Menschen auf die Nerven gehen, die, sobald sie den Raum betreten, Hektik und Unruhe verbreiten. Manche schaffen es sogar, mit einer unterschwelligeren Gereiztheit und einem aggressiven Tonfall die Atmosphäre zu vergiften. Wie angenehm wirken hingegen Menschen auf uns, die mit Gemütsruhe und Besonnenheit Harmonie verbreiten, einfach nur, weil sie mit ihrer unaufgeregten Art da sind und Ruhe ausstrahlen. Man spürt ihnen den inneren Frieden ab, dass sie mit sich und der Welt im Einklang leben. Hier wird deutlich, dass ausgeglichene Menschen mehr sind als nur cool. Heutzutage wird ja Coolness angestrebt. In Seminaren wird sogar trainiert, wie man beherrscht, unantastbar, immer kontrolliert und unabhängig, also selbstbewusst wirkt. Aber der coole Typ hat nicht unbedingt ein mitfühlendes Herz. Seine sprichwörtlich stoische Ruhe kommt aus dem Stoizismus, einer antiken Philosophie, die u.a. die Apathie lehrte, d.h., bei allem, ob positiv oder negativ, affekt- und leidenschaftslos zu bleiben: „Nichts soll mich erschüttern, nichts mir wirklich nahegehen.“ Die Ausgeglichenheit dagegen ist alles andere als gefühllos, ganz im Gegenteil. Diese Menschen haben durchaus einen Blick für Konflikte, ein Gespür dafür, wo zwei Parteien einfach nicht auf einen Nenner kommen oder wo Streithähne aufeinander losgehen. Mit ihrer Objektivität, der es an Warmherzigkeit aber nicht fehlt, mit ihrer ausgewogenen Wortwahl können sie eine aufgeheizte Stimmung beschwichtigen. Sie sind gute Vermittler, umsichtige Mediatoren. Ausgeglichene Menschen entzweien auch nicht, denn sie liegen mit sich selbst nicht mehr im Widerstreit. Sie haben gelernt, sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen, den Hoffnungen und Enttäuschungen in ihrem Leben auszusöhnen. Und so bringen sie Menschen nicht auseinander, sondern sie verbinden und heilen, manchmal einfach nur mit ihrer friedvollen, wohltuenden Ausstrahlung. Deswegen preist Jesus in der Bergpredigt die Friedensstifter selig. **Gundolf Lauktien**

KuGuK – Kultur, Gespräch und Kerzenschein

Nach dem KuGuK ist ja bekanntlich vor dem KuGuK. Und so laden wir zum nächsten KuGuK ganz herzlich ein. Timo Böcking, Arrangeur, Komponist und Produzent, ist mit seinem Gesangsquartett (Anni Barth, Sopran, Katja Zimmermann, Alt, Björn Bergs, Tenor und Jan Primke, Bariton) bei uns. Viele von euch kennen ihn, ohne es zu wissen. 12.000 Menschen haben ihn an den Tasteninstrumenten beim Luther-Musical in der Mercedes-Benz-Arena erleben können. Einige Tage später wurde das Musical im ZDF übertragen.



Konzert | "Gospel with Passion" | Timo Böcking & Friends

Freitag | 9. März 2018 | 20:00 Uhr

Alt-Reinickendorf 32 | Baptisten-Kirche



Musikalisch reicht die Bandbreite von ausdrucksstarken Balladen über Interpretationen alter Meisterwerke bis hin zu temperamentvollen Songs im Gospel- und Soul-Stil.

Inhaltlich steht bei diesem Projekt das Leben und Leiden von Jesus Christus im Vordergrund. Freut euch auf eine musikalisch-unterhaltsame und tiefgründige Auseinandersetzung mit der wichtigsten Botschaft des christlichen Glaubens!

"Gospel with Passion" aus der Feder von Timo Böcking, bei dem sowohl musikalisch als auch inhaltlich, der Name Programm ist.

Vorverkauf: 12 € | ermäßigt: 10 € | Abendkasse: 15 € | ermäßigt: 13 €

Der Vorverkauf hat begonnen. Wie immer gibt es nun viele Möglichkeiten. Eine davon ist, selbst zu kommen, den Abend zu genießen und sich an der Musik und den Texten zu erfreuen. Eine noch bessere wäre es, Freude mit Menschen, die uns lieb und wichtig sind, zu teilen und sie einzuladen und mitzubringen. Wenn sie uns nicht nur „lieb“, sondern auch noch „teuer“ sind, können wir ihnen auch mal eine Karte spendieren. Natürlich haben wir auch die Möglichkeit, nicht zu kommen. Aber daran will ich gar nicht denken.

Weitere Infos unter

www.gospelwithpassion.de

und auf den ausliegenden Flyern.

Detlev Nagi

Gottesdienste- und Veranstaltungskalender

März und April 2018

MÄRZ

01.	DO	10:00 18:30	Bibel_aktuell Bibel_aktuell	
02.	FR	15:00	Weltgebetstag (St. Marien, Klemkestraße)	
03.	SA	09:30	Familienfrühstück	
04.	SO	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl und Segnungsangebot „Mitten im Sturm“ Markus 6, 45-51	
05.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
06.	DI			
07.	MI	18.00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
08.	DO			
09.	FR	20:00	KuGuK „Gospel with Passion“	
10.	SA			
11.	SO	10:00	Gottesdienst	
12.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
13.	DI			
14.	MI	18:00 19:00	Sportgymnastik für Jung und Alt Sitzung der Gemeindeleitung	
15.	DO	10:00 18:30	Bibel_aktuell Interreligiöser Dialog Evangeliumskirchengemeinde Berlin-Reinickendorf am Hausotterplatz	
16.	FR			
17.	SA			
18.	SO	10:00 13:00	Gottesdienst – „Was ich habe, genügt für Jesus“ Johannes 6, 1-14 Jahresmitgliederversammlung	

19.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
20.	DI			
21.	MI	15:00	Gemeinsamer Seniorennachmittag mit ELKAR (bei uns) <i>Lichtbildvortrag „Jakobsweg“</i>	
		18:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
22.	DO	10:00	Bibel_aktuell	
		18:30	Bibel_aktuell	
23.	FR	18:00	Ökumenischer Kreuzweg	
24.	SA			
25.	SO	10:00	Gottesdienst <i>„Trotz verschiedener Schuhe, die gleiche Richtung“ 1. Korinther 12</i>	
26.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
27.	DI			
28.	MI	18:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
29.	DO			
30.	FR	10:00	Gottesdienst am Karfreitag	
31.	SA			
APRIL				
01.	SO	10:00	Ostergottesdienst – Ostergottesdienst verbunden mit Osterfrühstück und Abendmahl	
02.	MO			
03.	DI			
04.	MI	18:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
05.	DO	10:00	Bibel_aktuell	
		18:30	Bibel_aktuell	
06.	FR			
07.	SA	09:30	Familienfrühstück	

08.	SO	10:00	Gottesdienst <i>„Der innere Meister“ Lukas 24, 51</i>	
09.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
10.	DI			
11.	MI	18:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
12.	DO	10:00 18:30	Bibel_aktuell Bibel_aktuell	
13.	FR			
14.	SA		Ratstagung des Landesverbandes <i>(EFG Charlottenburg)</i>	
15.	SO	10:00	Gottesdienst – „Osterfreude im <i>alltäglichen Leben“ Lukas 24, 52f</i>	
16.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
17.	DI			
18.	MI	15:00 18:00 19:00	OASE: „Anekdoten, Episoden, <i>Lebensweisheiten...“</i> Sportgymnastik für Jung und Alt Sitzung Gemeindeleitung	
19.	DO	10:00 18:30	Bibel_aktuell Bibel_aktuell	
20.	FR			
21.	SA			
22.	SO	10:00	Gottesdienst – „Vom Umgang mit <i>Nichtwissen“ Apostelgeschichte 1, 6-8</i>	
23.	MO	10:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
24.	DI			
25.	MI	18:00	Sportgymnastik für Jung und Alt	
26.	DO	10:00 18:30	Bibel_aktuell Bibel_aktuell	
27.	FR		Gemeindefreizeit 27. April bis 1. Mai	
28.	SA			
29.	SO			
30.	MO		Sportgymnastik für Jung und Alt	

„Dur und Moll“

„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.“ So heißt es in einem Lied, das inzwischen vor allem bei Taufen gerne gesungen wird. Auch wer nicht besonders musikalisch ist, wird diese beiden sogenannten „Tongeschlechter“ kennen, und normalerweise verbindet man Dur mit „fröhlich“ und Moll mit „traurig“ (auch wenn das Musikwissenschaftler nur beding so sehen). Vor uns liegen zwei Abschnitte des Kirchenjahres, denen man unter dieser Rücksicht vielleicht besonders diesen beiden Tongeschlechter zuordnen kann: Die Fastenzeit soll eine ruhige, besinnliche Zeit sein, die auch von der Trauer und Beschämung über eigene Schuld, Unvermögen und Fehlverhalten geprägt sein soll. Sie lädt uns ein, zu überprüfen, wo wir unsere Schwerpunkte gesetzt haben und diese gegebenenfalls zu korrigieren. Bußsakrament und Bußgottesdienste können dabei eine wertvolle Hilfe sein. Viele der Fasten- und Passionslieder sind daher in einer Moll-Tonart komponiert.

Kirchenmusikalisch wird in dieser Zeit kein Gloria, kein „Ehre sei Gott“ gesungen, auch feierliches Orgelspiel soll (mit Ausnahme von besonderen Festen) unterbleiben. Wenn es also kein jubelndes Orgelnachspiel gibt, dann ist das keine Faulheit unseres Kirchenmusikers, sondern Ernstnehmen dieser vorösterlichen Bußzeit. Auch das Halleluja (hebr: Hallel-u-Jah = lasst uns Jahwe/Gott loben) wird in der Fastenzeit nicht gesungen.

Umso feierlicher erklingt das Halleluja in der Osternacht! Auch in vielen Osterliedern ist es ganz bewusst enthalten, z. B. in dem wegen seiner Kirchentonart „dorisch“ eher getragen wirkenden „Christ ist erstanden“, einem der ältesten deutschen liturgischen Gesänge. Ansonsten sind viele Osterlieder in Dur geschrieben, womit die Freude, der Dank, der Jubel über die Auferstehung Christi ausgedrückt werden soll. Da darf dann nicht nur die Orgel jubilieren, da darf man mitsingen und fröhliche Gesichter zeigen. Der Religionskritiker Friedrich Nietzsche soll ja gesagt haben, die Christen müssten ihm erlöster aussehen, wenn er an ihren Erlöser glauben solle. Das kann durch fröhliche Musik geschehen, vielleicht auch durch einen guten theologischen Witz, wober man dann auch in der Kirche herzlich und erlöst lachen kann. Egal, ob

Wer ein persönliches Gebetsanliegen hat, kann sich vertrauensvoll an uns wenden. Sprecht oder ruft uns bitte an:

*** Sonja Hagen**

Telefon 401 88 57

*** Rosi Teichelmann**

Telefon 491 20 02

*** Elizabeth Trapp**

Telefon 0162 8078 786

*** Maricel-Aleida Felico-Sedano**

Telefon 887 66 522

Sie ihr Lebenslied ansonsten in Moll oder in Dur singen, liebe Schwestern und Brüder: Lassen Sie sich in der Fastenzeit auf das ruhige, besinnliche Moll ein und machen Sie die Zeit fruchtbar für sich. Und stimmen Sie an Ostern in das Dur des Jubels ein, weil Christus uns erlöst hat und wir erlöst aussehen dürfen!

Matthias Brühe (Pfarrer St. Marien)

Wir beten für unsere Kranken

und für Menschen in schwierigen Lebenssituationen:

Nähere Informationen erhalten Sie über unser Gemeindebüro (siehe Kontaktinfos auf der letzten Seite)

und weiterhin für:

- Familie John in der Mission in Peru
- Ortrun Heinz und ihr Projekt „Ausbildungshilfe in Peru (AuSiP)“
- Benjamin Taj und sein Engagement in Pakistan

Nachruf für Christa M.

Am 8. Januar beerdigten wir Christa M. Sie wurde am 17. Juli 1935 in Veilsdorf geboren. Im Alter von 20 Jahren ließ sie sich in der kleinen Baptistenkirche in Nordhausen taufen und kam im 25. Lebensjahr beruflich bedingt nach Berlin Friedrichshain – ein Jahr vor dem Mauerbau. Bei einer Jugendgruppenbegegnung lernte sie Tasso aus Reinickendorf kennen, ihren späteren Ehemann. 1974 siedelte Christa mit Hilfe Bundesdeutscher Diplomatie nach West-Berlin über. 1995 starb ihr Mann plötzlich an Herzversagen – ein schwerer Schlag für sie und ihren Sohn, Thilo. 2003 wurde sie Mitglied in unserer Gemeinde.

Christa war eine unkomplizierte und zuverlässige Frau. Ihre offene, authentische, ehrliche und humorvolle Art war sicher ein Grund dafür, dass Menschen sich in ihrer Nähe sehr wohl fühlten.

Ihr großes Interesse an der Bibel war beispielgebend. Von Beginn an gehörte sie zu den treuesten Bibelstundenbesuchern.

Christa war in ihrem Denken nicht festgelegt, war aufgeschlossen für Neues und ließ sich herausfordern. Eine bewundernswerte Glaubensehrlichkeit, zu der ganz selbstverständlich auch Fragen und Zweifel sowie ein tiefes Vertrauen in die Liebe Gottes gehörten, prägte ihr Leben bis zum Ende.

Christa war eine Beterin und Fürbitterin. Sie gehörte zu den drei Frauen, die treu und verlässlich jeden Sonntag vor dem Gottesdienst in unserer Gemeinde für den Gottesdienst beten.

Wir vermissen Christa



*Der Pfarrer donnert:
„Und ich warne euch, Brüder und Schwestern,
vor der Zigarette. Auf die erste Zigarette folgt zwangs-
läufig das erste Glas Alkohol, und auf den Alkohol folgt
ganz selbstverständlich die erste
Sünde mit einer Frau...“
Unterbricht ihn ein jugendlicher Zuhörer:
„Wo, bitte, kann man diese tolle Zigarette kaufen?“*

Chorprobe

Jeden Dienstag um 19:30 Uhr
außerhalb der Ferien

Wir treffen uns 30 Minuten vor dem Gottesdienst zum Ansingen.



Rund um die Bibel: Hoch und tief



*Skigebiet auf dem Berg Hermon
Foto: Wikipedia*

❖ Der höchste Punkt innerhalb in Israel befindet sich auf 2814 Metern Höhe auf der südwestlichen Seite des Berges Hermon – an der Dreiländergrenze, zwischen Syrien, Libanon und Israel. Aufgrund seiner Höhe ist der Gipfel des Berges das ganze Jahr über mit Schnee bedeckt und Israels einziges Skigebiet. Die jährlich 300.000 Ski- und Snowboardfahrer können insgesamt 45 Kilometer Piste den Hang hinabfahren.

- ❖ Mit dem Ausdruck „Breite und Länge, Höhe und Tiefe“ werden im Epheserbrief 3, 18 die Dimensionen Gottes umrissen. Die Formulierung ähnelt einer griechischen Zauberformel, die ursprünglich an einen anderen Gott gerichtet war. Paulus will damit offenbar Gottes Allmacht betonen. Den Ephesern war die Formel vielleicht aus ihrer religiösen Lebenswelt bekannt.
- ❖ Hohe Plätze waren im Alten Testament oft Orte für Anbetungsstätten von Gottheiten. Auch die Samaritaner hatten ihr Heiligtum auf einem Berg, dem Garizim. Im Gespräch mit einer Samaritanerin sagt Jesus allerdings: Bald wird weder auf diesem Berg noch in Jerusalem wahre Anbetung passieren – sondern „im Geist und in der Wahrheit“ (Johannes 4, 21-23).



Ein Mann bläst das Schofarhorn
Foto: Wikipedia

- ❖ Ausgehend von Micha 7, 19 entstand im 14. Jahrhundert nach Christus in Mainz ein jüdischer Brauch, das „Taschlich-Ritual“. Das hebräische Wort „taschlich“ heißt „du wirst werfen“. Man schüttelt alle Krümel aus den Taschen der Kleidung in ein Gewässer hinein, um so das Hinabwerfen der Sünden „in die Tiefen des Meeres“ und die Umkehr zu Gott zu verdeutlichen. Gefeiert wird das Ritual von einzelnen jüdischen Gemeinden am ersten Tag des jüdischen Neujahrsfestes „Rosch-Haschana“.

- ❖ Der tiefste Punkt der Erde liegt mit 11.000 Metern unter dem Meeresspiegel im Marianengraben im Pazifischen Ozean. Damit würde der Mount Everest mit einer Höhe von 8.000 Metern darin versinken. Der tiefste Punkt auf dem Festland ist auf der Höhe des Spiegels des Toten Meeres in Israel, mittlerweile 430 Meter unter dem Meeresspiegel.

(Aus: Faszination Bibel, 2/2016)

Ökumenischer Kreuzweg 2018-02-18

Die Passionszeit „begehen“ und den Leidensweg unseres Herrn Jesus Christus an verschiedenen Stationen bedenken – dies gehört seit einigen Jahren zu unserer Ökumenischen Kirchengemeinschaft.

Auch in diesem Jahr laden wir herzlich dazu ein:

Am 23. März, 18 Uhr

Beginn in der Baptistenkirche.

Weitere Stationen:

Kriegsgräberstätte, Dorfkirche, St. Marien.



Bibel und Archäologie

❖ **Siegel des Königs Hiskia Eine Kauffrau aus der Zeit von König Hiskia...**

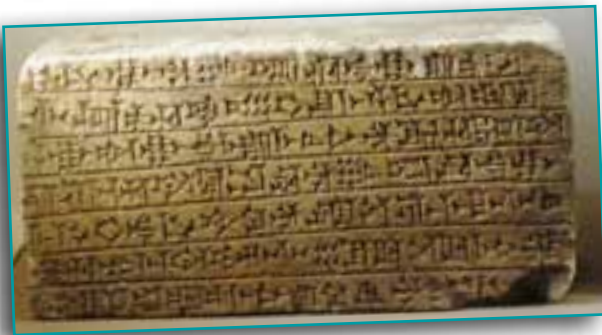
Zwei sorgfältig hergestellte und gut erhaltene Siegel aus dem 8./7. Jahrhundert v.Chr. – der Zeit Hiskias – sind in der Jerusalemer Davidsstadt gefunden worden. Besonders bemerkenswert ist, dass eins davon einer Frau gehörte. Ihr Name ist Elihana bat Gael – also Elihana, die Tochter von Gael. Nur wenige antike Siegel von Frauen sind bisher bekannt. Auf den meisten von ihnen wird die Besitzerin mit dem Namen des Vaters näher be-

stimmt, nicht etwa mit dem Namen ihres Ehemannes. Siegel wurden dazu verwendet, geschäftliche Transaktionen zu dokumentieren. Wer ein Siegel führte, verfügte also über wirtschaftliche und juristische Eigenständigkeit. Elihana hat den gehobenen sozialen Status von ihrer eigenen Herkunftsfamilie mitgebracht und nicht in ihn eingeeiratet. Sie muss in der Lage gewesen sein, so selbstständig zu wirtschaften, wie es auch von der unternehmerischen Frau in Sprüche 31 gesagt wird: „Sie hält nach einem Feld Ausschau und kauft es, um von dem Gewinn einen Weinberg anzupflanzen“ (Vers 16).



❖ **Konnten einfache Menschen im Alten Israel schreiben?**

Die Fähigkeit zu schreiben war in Israel schon früher verbreitet als bisher gedacht. Das folgern Wissenschaftler der Universität Tel Aviv aus einer neuartigen Untersuchung. Sechzehn Tonscherben, die mit Tinte beschrieben sind, wurden mithilfe eines Computeralgorithmus untersucht, um die unterschiedlichen Handschriften zu unterscheiden. Mindestens sechs einzelne Autoren kamen dabei he-



*Inschrift Schilkhak-In-Schuschinaks aus Susa, um 1140 v. Chr.
Foto: WikiPedia*

raus. Die Tonscherben stammen aus einer Militäranlage in Arad, ungefähr 600 v.Chr. Weil auch niedriger gestellte Soldaten Aufzeichnungen gemacht haben, schließen die Forscher: Schreibkunde sei kein Privileg professioneller Schreiber gewesen.

Der Schriftenkundler Christopher Rollston hinterfragt allerdings die weitreichenden Schlussfolgerungen. Sogar schon von 800 v. Chr. seien Schriftdokumente aus Israel bekannt. Doch keins davon, auch keine der Arad-Tonscherben, stamme nachweislich von jemandem aus dem einfachen Volk. Schon gar nicht könne man sagen, wie es in einigen Nachrichten verbreitet wurde, dass Teile der Bibel früher geschrieben seien als bisher gedacht. Komplexe literarische Texte wie die der Bibel seien nicht vergleichbar mit den Truppenbefehlen und Inventarlisten aus Arad.

(Aus: Faszination Bibel, 2/2016)

Danke

Nun haben wir das 2. Benefizkonzert für krebs- und schwerkranke Kinder in Ihrer gastlichen Kirche erfolgreich durchführen können. Dafür möchten wir Ihnen und allen Ihren Gemeindemitgliedern, die mitgeholfen haben, sehr herzlich danken. Von Seiten meiner Freunde und Familie, die dabei waren, habe ich gehört, dass es allen sehr gut gefallen hat.

Mit der Spende verbinden wir wieder viele Projekte, die wir in diesem Jahr realisieren wollen. Zum einen sind das unsere wöchentlich durchgeführten Treffen mit den betroffenen Eltern zum Elternfrühstück in der Tagesklinik der Charité, dem Elterncafé auf der Knochenmarktransplantationsstation bzw. der onkologischen Kinderstation im Helios-Klinikum Berlin Buch, zum anderen unsere Familien- und Geschwisterprojekte. Außerdem sammeln wir für die Anschaffung von Spielgeräten für unser Nachsorgehaus in Bad Malente. Es gibt also viel zu tun und wir freuen uns, dass es Menschen wie Sie gibt, die helfen.

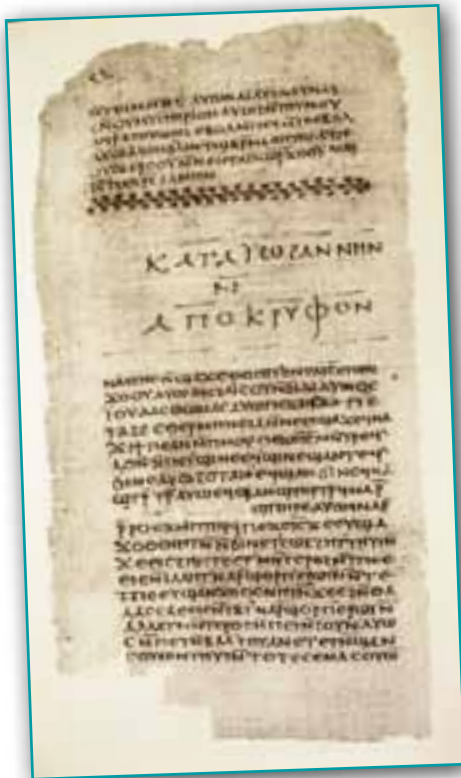
Zu Ihren Veranstaltungen, die uns immer sehr gut gefallen haben, werden wir auch gerne wieder kommen und wir freuen uns.

Herzliche Grüße
Susanne Tholl
(Sozial-Marketing)



KINDERHILFE e.V.
Hilfe für krebs- und schwerkranke Kinder

Was sind Apokryphen?



Der Beginn des Thomasevangeliums in der koptischen Handschrift (ab Zeile 10). Darüber das Subskript der vorausgehenden Schrift, des Apokryphons des Johannes.

Zwischen 200 v.Chr. u 100 n.Chr. entstanden jüdische Schriften, die mehrheitlich nicht auf hebräisch (wie das Alte Testament), sondern auf griechisch verfasst wurden. Man nennt sie „Apokryphen“, was so viel wie „Verborgenes“ heißt, oder auch „Spätschriften des Alten Testaments“. Im Judentum gehören sie nicht zur Heiligen Schrift. Für die katholische Kirche sind einige Schriften dagegen Bestandteil der Bibel: die Bücher Judit und Tobit, die beiden Makkabäerbücher, und die weisheitlichen Schriften Weisheit Salomos, Jesus Sirach und Baruch. Zu den Büchern Ester und Daniel gibt es Ergänzungen.

Martin Luther hat diese Bücher – wie die von ihm anerkannten biblischen Bücher – ins Deutsche übersetzt und noch das Gebet des Manasse hinzugenommen. Er wollte nicht, dass diese Bücher der Heiligen Schrift gleichgestellt werden, doch schätzte er sie als „nützlich und gut zu lesen“ ein. Sie geben Einblick in die Denkwelt der Menschen zur Zeit des Neuen Testaments. An einigen Stellen wird aus apokryphen Schriften zitiert. So klingt das Wort von Jesus in Matthäus 11, 28-30 (der sogenannte „Heilandsruf“) z.B. deutlich an Jesus Sirach 6, 24-28 an.

(Aus: Faszination Bibel, 2/2016)



Freie Selbsthilfegruppe Treff:

Jeden Montag ab 17:30 Uhr

Gruppenbeginn 19:00 Uhr / Ende 20:30 Uhr



06.01. Das fängt ja gut an: Familien frühstücken gemeinsam.

07.01. Und es geht gut weiter: Gemeinsamer Gottesdienst in der Dorfkirche mit anschließendem Neujahrsempfang.

14.01. Erstmals – nicht nur in diesem Jahr – Gebetssonntag: Sieben Stationen laden zur Stille und konkretem Gebet ein. Einen ganzen Sonntag lang.

17.01. Gemeindeleitung sitzt zusammen, schaut dankbar zurück und mutig nach vorne: Gemeindefreizeit, Pakistan und Peru, Bau- und Sanierungsarbeiten Jahresmitgliederversammlung...

19.01. Erstes KuGuK im neuen Jahr. 125 Menschen lachen mit Marcus Jeroch, dem brillanten Wortartisten.

21.01. Heil im Bauch eines Fisches: Nicht kauen nur schlucken. Ein Rat, der Leben erhält!

24.01. Kirche trifft Kirche – Senioren treffen Senioren – besser gemeinsam als einsam!

28.01. Für einige Gottes Wort, schnörkellos & pur – für andere etwas zu wenig: Das Johannesevangelium unterlegt mit Musik!

03.02. Familienfrühstück freut sich immer wieder über Zulauf. Schon zum zweiten Mal.

04.02. Frei sein! Wovon und wofür? Wage die Freiheit! Manchmal einfacher gesagt als gelebt. Stärkung durch Abendmahl!

11.02. Blind vertrauen führt zu neuer Hoffnung. Markus 10,46ff.

16.02. Anneke Kim Sarnau, Reiner Schöne, André Klode Purat & Frank Siebold sorgen für einen humorvollen KuGuK-Abend und über 1.800 € für die Kinderhilfe!

18.02. Verheißung als Mutmacher. Abraham hat's gelebt. Deutlich und ... sehr lang...

21.02. OASE trifft Jochen Klepper. Richtungsweisender Liederdichter, Theologe, Schriftsteller in schwerer Zeit.

25.02. Orgel trifft Alphorn. Interessantes Hörerlebnis zur Wiedereinweihung unserer Orgel.

*Komm Schöpfer, Heiliger Geist!
Durch dich wird die Welt geschaffen.*

Schaffe weiter an ihr.

Schaffe neu, was du gebildet hast.

Verbinde, was zerfällt.

Wecke, was unfruchtbar ist.

Verjüinge, was alt ist.

*Gib uns Augen, das Licht zu sehen,
das geschaffene und das
ungeschaffene.*

*Gib uns Kraft, Frucht zu bringen
und uns zu freuen mit Leib und
Seele.*

Komm Gott Schöpfer, Heiliger Geist!

Jörg Zink

Komm, Schöpfer Geist.

In: Wie wir beten können

© 2008 Kreuz Verlag Herder GmbH

Jahreslosung 2018

**Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“**

Offenbarung 21,6 (L)

Herausgeber	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Reinickendorf K.d.ö.R. – Baptisten-Kirche – Alt-Reinickendorf 32, 13407 Berlin		
Homepage	www.efg-reinickendorf.de		
E-Mail	info@efg-reinickendorf.de		
Pastor	Johannes Rosemann Gravensteinstr. 48 C, 13127 Berlin		
	Telefon	030 - 498 733 89 (Gemeindebüro) 030 - 440 465 20	
	Fax	030 - 498 733 97 (Gemeindebüro)	
	Mobil	0176 967 441 25	
	E-Mail	johannes.rosemann@gmx.de	
Gemeindeleiter	Detlev Nagi		
	Telefon	030 - 401 24 97	
	Mobil	+49 (0)152 22 5885 00	
	E-Mail:	detlev@nagi.berlin	
Diakoniekreis	Johannes Rosemann / Rosemarie Teichelmann		
Chorleiter	Oliver Steuer	Telefon	030 - 401 083 10
Hauskreise	Johannes Nagi	Telefon	030 - 419 392 76
	Angelika Ostrowski	Telefon	030 - 411 90 8 80
	Sigrid & Detlev Nagi	Telefon	030 - 401 24 97
Übergemeindliche Hauskreise	Joachim Rossbach	Telefon	030 - 450 249 86
Bankverbindung	EFG Berlin-Reinickendorf Spar-und Kreditbank Ev. Freik. Gemeinden Bad Homburg IBAN: DE97 50092100 0000164704 Bau-Konto IBAN: DE53 50092100 0000164720 BIC: GENODE51BH2		
Gemeindebrief	Frank Döderlin	Telefon	0151 / 14 96 75 09
	Bitte sendet eure Beiträge an: frank.doederlin@web.de		
	Redaktionsschluss für 05/06-18 ist Sonntag, 15.04.2018		

**Zu den Gemeinde-Veranstaltungen kann ein Abhol- und Bringe-Dienst
organisiert werden. Bei Bedarf bitte im Gemeindebüro melden!
Tel: 498 733 89**

Das Titelbild für diese und die Januar/Februar-Ausgabe hat Jay Lukes fotografiert